

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 18 (1932)
Heft: 12

Artikel: P. Frowin Durrer, Rektor, Engelberg
Autor: J.T.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-526151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

II. Bezüglich der Keuschheit.

A. Altes Testament:

- 7/1. Cham veründigt sich an seinem Vater.
- 12.13. Sodoma und Gomorrha.
- 22. Joseph im Hause Putiphars.
- 63. Davids Sühne und Busse.
- 88. Daniel rettet die keusche Susanna.

B. Neues Testament:

- 27. Die Bergpredigt.
- 31. Jesus wird von einer Büsserin gesalbt.
- 36. Heriodas rächt sich an Johannes.

Die Liste ist gross — entschieden zu gross, um allseitig verwendet werden zu können. Zudem ist der Zusammenhang mit der Mässigkeit mitunter ein loser. Doch nur keine Angst: Die Kinder werden nur etwas aus dem Vielen bringen, irgendeine Auswahl, die in erster Linie von dem Stoff diktiert ist, den sie bereits im Bibelunterricht durchgenommen haben. Aber machen

Sie sich gefasst, Herr Katechet, es kann gar leicht etwas Unerwartetes vorgebracht werden. Und da muss man doch sofort im Bilde sein, auch wenn's nicht in den engeren Rahmen der Mässigkeitsfrage gehört. Ist aber der Servierteller abgegeben — dann müssen Sie bereits wissen, unter welchen Gesichtspunkten Sie die Gaben rasch zusammenziehen und sichten wollen. Die Initiative der Kinder brauchen wir, um sie zum Denken anregen zu können, aber die Synthese, die Führung, ist dann wieder unsere Sache.

Doch darüber das nächste Mal! Das Interesse ist nun geweckt und das Verständnis angebahnt. Der Kontakt mit dem Leben von heute wird nicht schwer herzustellen sein, und dann weiter zum Entschluss und zum Habitus. Die moraltheologische Linie wird sich der „Summa Theologia“ des Aquinaten anschliessen. kann aber auch im „Manuale Theologiae Moralis“ (Traktat „de virtute temperantiae et vitiis oppositis“) Tomus 2. von R. D. P. Prümmer O. P. verfolgt werden.

† P. Frowin Durrer, Rektor, Engelberg

Am 25. Februar starb im stillen Frauenkloster Wonnenstein bei Teufen Hw. Herr P. *Frowin Durrer*, O. S. B., Spiritual des Klosters. Die „Schweizer-Schule“ erfüllt nur eine schlichte Dankespflicht, wenn auch sie dieses edlen Priesters und Erziehers in einigen Worten gedenkt. (Wir folgen dabei zum Teil dem Nachrufe in der „Schweiz. Kirchenzeitung“ von H. Hrn. Stiftspropst Dr. F. Segesser und im „Vaterland“ von H. Hrn. Dr. P. Karl Schmid, Rektor, Engelberg, zum Teil auch wertvollen Ergänzungen von befreundeter Seite.)

Franz Durrer, von Dallenwil, aber geboren zu Buochs am 10. März 1866, kam 1880 nach Engelberg in die 3. Klasse des Gymnasiums und blieb da zwei Jahre; die 5. und 6. Klasse und den philosophischen Kurs absolvierte er indessen zu Schwyz. Dann trat er zu Engelberg ins Noviziat 1885 und legte dort das folgende Jahr die ersten Gelübde ab. Nach drei Jahren Theologie-Studium in Einsiedeln folgte 1889 die feierliche Profess und die Priesterweihe durch den im Ferienaufenthalte zu Engelberg weilenden Bischof Ehrler von Speyer am 14. Juli; am 28. desselben Monates feierte der nunmehrige P. Frowin sein erstes heiliges Messopfer.

Gleich zu Beginn des folgenden Schuljahres ging es mit vollen Segeln in die Schultätigkeit hinein, zuerst als Klassenlehrer des Untergymnasiums, dann mehr der mathematischen Fächer an den Mittel- und Oberklassen. Bald kam dazu vermehrte erzieherische Betätigung auf dem Felde des Internates in der Eigenschaft eines Subpräfekten an der Seite des gütigen P. Basilius Fellmann, bis dieser von Abt Anselm Villiger ins Priorat berufen und P. Frowin zum Nachfolger in der *Präfektur* ernannt wurde (1899).

Nun konnte die initiative Natur, die sich mit ganzer Mannesliebe ihren Aufgaben weihte, die Gegenwartsaufgaben und Zukunftsforderungen prüfend erwägen und im Rahmen des Möglichen zu verwirklichen trachten. Sein Ziel war der *Ausbau der Schule zur vollen Maturitätsanstalt*, ein Plan, der freilich viele Forderungen in sich barg. So galt es zuerst durch bauliche Erweiterung die nötigen Wohn- und Schulräume zu schaffen, dann die entsprechenden naturwissenschaft-

lichen Sammlungen und die Professorenbibliothek zu äfnen, sowie vor allem dem Lehrkörper die nötige akademische Bildung zu verschaffen. Gerade in dieser Hinsicht hat P. Frowin Engelberg eigentlich bahnbrechend gewirkt und damit die Bedeutung der jungen Universität Freiburg für unsere innerschweizerischen Gymnasien durch die Tat anerkannt.

Alle diese Unternehmungen waren natürlich nicht das Werk von H. P. Frowin allein. Ein Kloster und damit auch die in seinem Schatten wohnende Schule ist ja immer ein Organismus mit vielen Organen und dem Abte als Haupt. Ohne aber die Verdienste von Abt Leodegar Scherer sel., wie auch der in Rat und Tat treu mitarbeitenden Lehrer zu verdunkeln, darf doch gesagt werden, dass P. Frowin in diesem glücklichen Schaffen und Wachsen der Schule ein Organ an bedeutender Stelle war und seinem entscheidenden Anteil an Arbeit und Sorgen voll gerecht wurde. Mit der Erlangung des Rechtes der eidgenössischen Maturitätsprüfungen hatte P. Frowin sein Ziel bezüglich der wissenschaftlichen Ausgestaltung der Schule erreicht.

Doch der Schwerpunkt seines Wollens und Könnens lag auf der Erziehungsanstalt in der Form des Internates. Dessen Leitung behielt er auch bei, als er mit der Angliederung des Lyzeums *erster Rektor* der Schule wurde (1907). Und in der Internatserziehung war er in seinen gesunden Jahren so recht in seinem Elemente. Ausgerüstet mit einer nie wankenden Autorität, ein Mann klaren, energischen Wollens, ernster Pflichterfüllung und unverdrossenen Schaffens, war er wie gemacht zur Heranbildung von pflichtbewussten, standfesten, tatkräftigen Männern. Und von einer Reihe solcher, die heute als Geistliche und Laien in angesehenen Stellungen sind, dankbar als einstiger erfolgreicher Erzieher verehrt zu werden, das ist für ihn die schönste irdische Anerkennung.

Aber P. Rektor Frowin war nicht nur Schulmann für sein angesehenes Kollegium; sein Augenmerk richtete sich auch auf das katholische Schulwesen *im ganzen Schweiz-lande* und er stellte ihm seine reiche Erfahrung, seinen praktischen Weitblick und seinen initiativen Geist zur Verfügung.

Als es galt, im Sommer 1914 an der Universität

Freiburg einen sechstägigen *Ferienkurs für Mittelschullehrer zu-organisieren*, wirkte er in hervorragender Weise mit. Die Aufstellung des Programmes und die Gewinnung der Referenten war zum guten Teil sein Werk. An diesem Kurse wurden auch die Grundlinien zur Neuordnung der Organisation der katholischen Lehrkräfte aller Schulstufen der ganzen Schweiz gezogen. Ein grosser „*Kathol. Schulverein der Schweiz*“ sollte alle Einzelgruppen der kathol. Lehrerschaft verschiedener Stufen und Landesteile zu einem starken Kartellverbande zusammenschliessen. P. Rektor Frowin hatte bereits die „*Vereinigung kathol. Mittelschullehrer der Schweiz*“ ins Leben gerufen und stand ihr als allgemein geachteter, einflussreicher Präsident vor. Der Zweck dieses Zusammenschlusses war nicht nur ein nützlicher Gedankenaustausch der Mittelschullehrer unter sich, sondern namentlich auch eine engere Fühlungnahme zwischen dem geistlichen und dem Laienelement dieser Stufe. Leider hat nach dem Rücktritte von P. Rektor Frowin als Präsident diese Organisation wieder ihren Dornröschenschlaf begonnen, wie überhaupt die ganze Kartellbildung nicht mehr über die ersten Vorarbeiten hinauskam.

Wenn heute die „*Schweizer - Schule*“ gleichwohl das gemeinsame Organ der katholischen Schul- und Lehrerorganisation der Schweiz geworden ist, so verdanken wir das ebenfalls in weitgehendem Masse dem verstorbenen P. Rektor Frowin von Engelberg, seinem Einflusse am Ferienkurse in Freiburg (1914) und den nachfolgenden organisatorischen Massnahmen und Vorbereitungen, so dass zu Beginn des Jahres 1915 die „*Schweizer-Schule*“ (als Nachfolgerin der „*Päd. Blätter*“) in wesentlich vergrösserter Anlage und mit den besondern Beilagen, wie sie heute noch bestehen, ins Leben treten konnte. Er war es, der den geistvollen ersten Schriftleiter, Hw. Hrn. Dr. P. Veit Gadiant O. C., für die „*Schweizer-Schule*“ gewann und ihm während seiner segensreichen Tätigkeit in Sturm und Drang getreulich zur Seite stand. Die Nöte des Weltkrieges, die auch unserm Organ gleich zu Beginn der neuen Ausgabe hart zusetzten, vermochten sein unentwegtes Gottvertrauen nicht ins Wanken zu bringen. „*Wir wagen's dennoch*“, hat er gesagt, als zaudernde Stimmen

laut wurden; und er hat damit der katholischen Schweiz eine unschätzbare Wohltat erwiesen.

P. Rektor Frowin war es auch, der der „*Mittelschule*“ den auserlesenen Schriftleiter in der Person des leider schon von uns geschiedenen Dr. P. Bonaventura — dem nachmaligen Abt — zur Verfügung stellte. Am „*nationalpädagogischen Kurs in Luzern*“ (1915) stand P. Rektor Frowin als Organisator in den ersten Reihen der Leitung und fasste in seinem geistvollen Schlusswort die Ergebnisse der prächtigen Veranstaltung neugestaltend zusammen. — Nicht zuletzt verdankt auch das zweibändige „*Lesebuch für Mittelschulen*“ von Gadiant-Banz-Moser seiner Anregung die Entstehung, war er es doch, der im Kreise der Vereinigung schweiz. kathol. Mittelschullehrer immer wieder auf die dringende Notwendigkeit eines entsprechenden schweizerischen Lehrmittels hinwies. — Seinem Weitblick entsprang am Ausgang des Weltkrieges die Anregung, im Engadin ein Hotel zu erwerben und dort eine *alpine katholische Mittelschule* zu schaffen, ein Plan, der zwar damals zufolge gewisser Schwierigkeiten unausgeführt blieb, aber heute von neuem erwogen werden dürfte.

P. Rektor Frowin hatte die Gabe, Anregungen von anderer Seite willig und freudig anzuhören und sachlich zu prüfen, wie er selber wünschte, dass man seine Ideen ruhig erwäge und auf ihre Durchführbarkeit prüfe. Ein gewinnendes Lächeln, das einer aufrichtigen Herzensgüte entsprang, eroberte das Vertrauen aller, die dem lieben Verstorbenen im Leben näher traten. Und bei allem bewahrte er eine wohlthuende Ruhe und ein zielsicheres Selbstbewusstsein, die ihm in seiner Eigenschaft als Präfekt und Rektor wie auch im Verkehr mit Aussenstehenden unbedingte Autorität verschafften.

Im Jahr 1919 sah sich P. Frowin gesundheitlich genötigt, seinen aufreibenden Posten gegen eine leichtere Beschäftigung zu vertauschen. Abt Basilius übertrug ihm das Amt eines *Spirituals* im stillen Frauenkloster Wonnenstein, wo er noch 12 Jahre lang in vorbildlicher Weise gewirkt hat, bis ihn der liebe Gott zu sich berief. Nun ruht der edle Sohn des hl. Benedikt dem Leibe nach in den geweihten Hallen der Klosterkapelle und harret der Auferstehung. Gott wird sein treues Wirken im Dienste katholischer Jugendbildung mit himmlischer Freude belohnen. R. I. P. J. T.

Ein Jahr Thurgauer Schule

(Korr. vom 1. Februar.)

Zu den wichtigsten Faktoren, die den Stand unserer Kultur bedingen, gehört das Schulwesen. Diesem ist daher alle notwendige Aufmerksamkeit angedeihen zu lassen. Wohl erfordert ein gut geleitetes Schulwesen namhafte materielle Mittel. Das Volk aber ist zur Tragung dieser Opfer gerne bereit, wenn es erkennt, dass die Schule Fortschritte macht und die Jugend wirklich gut ausgebildet wird. Etwas über vier Millionen Franken kostet jetzt die thurgauische Volksschule im Jahr. Ihr Stand ist dauernd recht gut. Unsere Schulen dürfen sich sehen lassen.

Der regierungsrätliche Rechenschaftsbericht über das Erziehungswesen des Kts. Thurgau im *Schuljahr 1930/31* gibt denn auch wiederum in allen Teilen ein erfreuliches Bild vom rastlosen Bemühen der thurgauischen Schule, vorwärts zu kommen und stets Besseres

zu leisten. Dieses Streben kommt zur Hauptsache zum Ausdruck auf dem unterrichtlich-methodischen Gebiet. Und dementsprechend gibt auch der Erziehungsbericht grösstenteils Aufschluss über diese Seite des Schulbetriebes, währenddem das eigentlich erzieherische und religiös-sittlich aufbauende Moment ziemlich kurz abgetan wird. Man muss diese gar zu einseitig materialistisch orientierte Entwicklung der modernen Schule bedauern; denn es ist doch ganz klar, dass jeder, der sich mit der Verbesserung und Vervollkommnung des Menschengeschlechtes beschäftigt, dabei die Religion als ersten und höchsten Faktor in die Rechnung stellen sollte. Jeder Erzieher, der dies unterlässt, macht Fiasko. Denn das Göttliche im Menschen — ob es dann Religion, Sittlichkeit, Moral, Ethik oder sonstwie genannt wird — ist die stärkste Tragsäule aller Kultur und Zivilisation. „Die Kultur der Seele ist die Seele der Kultur!“

Im Thurgau bestehen 176 Primarschulgemeinden.